

04.04.2011



WAHL IM NETZ

SPD jetzt auch im Netz

Auf Abgeordnetenwatch.de können WählerInnen ab sofort die den BürgerschaftskandidatInnen zwiebeln - und diesmal sogar die Genossen

VON BENNO SCHIRRMESTER



Manch einer sticht schon heraus beim Online-Auftritt.

Foto: Screenshot

Anders als vor vier Jahren ging gestern konfliktfrei die Bürgerschaftswahl-Plattform des Portals Abgeordnetenwatch.de online. Noch vor der Freigabe durch den Landeswahlleiter habe man "270 Kandidierende ermittelt", sagt Gregor Hackmack. Der gehörte 2004 zu den Gründern des Internet-Projekts: Dort können BürgerInnen web-öffentlich Fragen an Kandidierende richten. Deren Antwortverhalten ist ebenso einsehbar - auch lange nach der Wahl.

Und diesmal durfte Bürgerschaftspräsident Christian Weber (SPD) die Schirmherrschaft übernehmen. "Wir sind froh, dass wir das machen", sagt er. "Gerade in diesem Jahr" - weil ja das neue Wahlrecht ein "personenbezogenes Element hat".

Webers Segen ist bemerkenswert. Denn noch im Herbst hatte sich die Bremer SPD internetskeptisch gegeben: Sie hegte Bedenken gegen den von der Landeszentrale für politische Bildung moderierten Wahl-O-Maten, bei dem online die eigenen Vorstellungen mit einem Kondensat der Programme abgeglichen werden (taz berichtete). Vor vier Jahren hatte Weber sogar die versprochene Schirmherrschaft fürs Hackmack-Projekt zurückziehen müssen: Energisch hatte Jens Böhrnsen seine Nichtteilnahme verkündet. Der SPD Landes-Geschäftsführer rief gar zum Boykott auf. Das wirkte. Auch wenn via Kandidatenwatch damals ein rechts gesinnter Bewerber auf der Linken-Liste aufflog (taz

berichtete) - das Fehlen der seit 1949 in Bremen stärksten Partei schmälerte den Reiz.



WAHLRECHTSKAMPAGNE

Bremen wirbt auf allen Kanälen:
 Telefon: Infos solls geben unter
 (0421) 361 5555. Nur: wann?
 Website: Hier lässt sich
 ausprobieren, fünf Kreuze zu
 machen. Bei zu vielen Clicks färbt
 sich ein Feedbackfeld rot. Nur: Der
 Titel 5stimmen.de setzt voraus, dass
 man sich schon auskennt.

Online-Clip: Auf

www.youtube.com/watch?v=lwkdvheA4qQ

dröseln ein Video die Möglichkeiten
 auf, fünf Kreuze zu verteilen. Bloß
 findet Youtube meist zuerst einen
 Partei-Werbeclip

Schnupperwahllokale: Gibts in
 Bürgerschaft, Postamt 5,
 Zentralbibliothek, Bauamt
 Bremen-Nord, Bürgerbüro
 Bremerhaven. Nachteil: Nix im Osten,
 nix links der Weser. (bes)

"Das wäre heute keinem mehr zu
 vermitteln", sagt Weber. Gerade in
 Bremen nicht, könnte er
 hinzufügen. Das ist laut
 (N)Onliner-Atlas schon seit Jahren
 die deutsche Stadt mit der
 höchsten Internet-Quote: 80,2
 Prozent der BürgerInnen nutzens,
 5,2 Prozent mehr als in Hamburg.

Dabei ist der Blockade-Grund
 geblieben: Während man auf der
 Straße, im klassischen
 Wahlplakat-Modus, oft sehr
 unvermittelt aufeinanderprallt,
 wollte sich die SPD seinerzeit -
 wie auch Teile von Die Linke - in
 der virtuellen Welt nicht auf
 dieselbe Plattform begeben wie
 die rechtsradikale DVU, die
 extrem rechten Republikaner und

die von Volksverhetzer Joachim Siegerist angeführte Formation
 "Bremen muß leben". Zwar sind die Mußlebigisten ebenso wie die Reps
 in der Versenkung verschwunden, und auch die DVU tritt im Mai nicht
 an. Aber auf eine inhaltliche Neubesinnung von deren ehemaligen
 Spitzenkandidat Sigfried Tittmann, der sich diesmal als "Protest der
 Bürger" ausgibt, wird die Bremer SPD-Team wohl kaum vertrauen. Und
 von vornherein ausgeschlossen wird niemand vom Watch-Team,
 Tittmann nicht, die NPD nicht und auch nicht Jan Timkes "Bürger in
 Wut". Dass die fehlen liege nicht an der Site-Redaktion, so Hackmack:
 "Wir haben noch keine Rückmeldung von denen."

Allerdings hat man den Netiquette-Katalog verschärfte und verhängt auch
 Sanktionen: Sexistische, rassistische und anderweitig diskriminierende
 Beiträge schaltet das Team nicht frei, KandidatInnen, die dreimal gegen
 diese Auflagen verstoßen, löscht es, wie den NPD-Frontmann in
 Sachsen-Anhalt. In Thüringen hat Abgeordnetenwatch sogar die
 gesamte braune Liste offline gestellt, nachdem bei dreien ihrer
 Bewerber das Maß voll war. Die schärfere Kontrolle "war uns wichtig",
 so Weber. "Das war für uns Voraussetzung."

Er hofft, dass die Plattform auch das neue Wahlrecht popularisiert: Das
 ist kaum ihre Hauptfunktion. Und das Arsenal an
 Wahlrechtsaufklärungsmedien ist ja schon erheblich. Aber: Für
 16-Jährige ist das Web längst Leitmedium, 97 Prozent der
 Jugendlichen sind Onliner. Gut möglich, dass gerade die
 ErstwählerInnen Abgeordnetenwatch.de nutzen, um angstfrei

PolitikerInnen anzuhauen, zu zwiebeln - und sich selbst zu orientieren.
